

POSTILLE

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT BONN e.V.

Nr. 62, Jg. 2016/2

Neuer Bundespräsident Alexander Van der Bellen

Nach dem längsten jemals in Österreich geführten Wahlkampf, der sowohl Inland wie Ausland aufgewühlt hat, ist, wie wir alle wissen, *Univ. Prof. Dr. Alexander Van der Bellen* in der Stichwahl am 4. Dezember 2016 mit 53,8 Prozent der Stimmen zum Österreichischen Bundespräsidenten gewählt worden.

Nach seiner Angelobung am 26.1.2017 hat Bundespräsident *Van der Bellen* eine bemerkenswerte, sehr persönlich und auch teilweise mit Humor gespickte Rede gehalten, wie man sie bisher in dieser Form sicher noch nicht gehört hat, in der er das Gemeinsame in Österreich, seine Überparteilichkeit betonte und auf die Chancen eines gemeinsamen Europas hinwies und vor nationalistischen Egoismen warnte.

Diese Rede ist in Youtube unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=yfmuhczdNbk>
abrufbar.

Seine ersten Auslandsreisen führten ihn nach Brüssel – Straßburg und Bern, aber die dritte schon nach Berlin, um den Deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck und den zukünftigen Dr. Frank-Walter Steinmeier zu treffen.



Diesen Besuch in Berlin nutzte der österreichische Bundespräsident, um auch mit Auslandsösterreichern in der Österreichischen Botschaft auf Einladung des österreichischen Botschafters Dr. Nikolaus Marschik ins Gespräch zu kommen.



In seiner kurzen sehr persönlichen Ansprache wies er darauf hin, dass „er ein Berliner war“, denn er hatte eine Zeitlang in Berlin wissenschaftlich gearbeitet. Aus dieser Zeit ist ihm noch eine Situation in Erinnerung, wo er als Österreicher nach einem Kongressbesuch in Ostberlin stundenlang nicht

mehr ausreisen durfte, weil angeblich irgendein Stempel gefehlt habe. Er meinte, diese Mauer ist glücklicherweise überwunden wie viele Zäune und Mauern in Europa auch. Wir sollten aufpassen, dass nicht durch nationale egoistische Interessen in Europa wieder solche aufgebaut werden.



Botschafter Marschik, R. Kühnel, Leiter EU-Kommission Deutschland, Bundespräsident Van der Bellen, Em (v. l)

Mich persönlich hat dieses Treffen sehr gefreut, denn so habe ich wieder einmal meinen ehemaligen Studien- und Universitätsassistentenkollegen „Sascha“ - wie wir Freunde ihn genannt haben- Van der Bellen getroffen und gesprochen. Wir haben vor fast 50 Jahren gemeinsam an der Universität Innsbruck unser Volkswirtschaftsstudium abgeschlossen und waren anschließend Universitätsassistenten dort.



Zwei ehemalige Studien- u. Universitätsassistentenkollegen im Gespräch

Dr. Em, BP Prof. Dr. A. Van der Bellen



Team Ö. Botschaft mit BP VdB u. Gattin Doris Schmidauer

Von der Österreichischen Gesellschaft Bonn waren auch *Prof. Dr. Karl Jurka* und Frau *Christine Busch* mit Tochter *Hanna* beim Empfang vertreten. Em)

Österreichischer Nationalfeiertag 26. Oktober 2016

Wie jedes Jahr waren wir auch dieses Jahr wieder im Stadtmuseum Bonn eingeladen.

Präsident Dr. Em begrüßte die sehr zahlreichen Gäste und Frau Dr. Bodsch, die österreichische Hausherrin, hieß uns willkommen. Der österreichische Handelsdelegierte, Herr Mag. Michael Love, ist aus Frankfurt zu uns gekommen.

Auch diesmal hat uns die kenntnisreiche Wiener Historikerin, Frau Dr. Klaralinda Ma-Kircher, einen beeindruckenden Vortrag zum Thema „Beethoven und Grillparzer“ gehalten.



Wohl die wenigsten von uns wussten, dass die beiden sich nicht nur gekannt, sondern auch geschätzt hatten. Franz Grillparzer kannte Beethoven von Kindheit an und hatte ihn bereits früh im Hause seines Onkels Joseph Sonnleitner kennengelernt.

Ende 1822 unterbreitete der Leiter des Hoftheaters dem gerade aufstrebenden Schriftsteller Beethovens Bitte um ein Opernlibretto. In kurzer Zeit hatte Grillparzer das Libretto zu „Melusine“ fertig, das Thema des Wasserwesens, das an der Liebe zu einem Menschen zerbricht, war gerade ungeheuer in Mode. Beethoven lud ihn zu einem Gespräch zu sich ein und nicht nur Grillparzer gewann dabei den Eindruck eines chaotischen Haushalts. Beethoven zeigte sich von dem Libretto begeistert – schrieb aber keine einzige Note. Es entspann sich eine von gegenseitiger Sympathie



getragene Beziehung zwischen dem jungen, ambitionierten Schriftsteller und dem verfallenden Komponisten. Als Beethoven starb, schrieb der Dichter die Grabrede, die uns Frau Dr. Ma-Kircher vorlas. Grillparzer sah Beethoven wie er war, jenseits des Kults, der sich in den letzten Lebensjahren um ihn entwickelte.



Zum Schluss ihres Vortrages erinnerte Frau Dr. Ma-Kircher an Herrn Prof. Dr. Rudolf Agstner, den letzten, sehr engagierten Österreichischen Gesandten in Bonn, der vor kurzem in Wien verstorben ist.

Anschließend sprach Dr. Em noch einige Worte zum Nationalfeiertag, dankte Frau Dr. Bodsch und Frau Dr. Ma-Kircher und erinnerte an die Bundespräsidentenwahl in Österreich, mit der dringenden Bitte zur Wahl zu gehen, auch um das Interesse der Auslandsösterreicher daran zu



bekunden. Es wurde die österreichische Bundeshymne gesungen und danach traf man sich bei österreichischem Weiß- und Rotwein aus der Wachau, den der österreichische Wirtschaftsdelegierte Mag. Love liebenswürdigerweise mitgebracht hatte, zu vielen Gesprächen (IL)

Alle Jahre wieder.....

lädt der Vorstand in der vorweihnachtlichen Zeit Mitglieder und liebe Gäste zum gemütlichen Adventspunsch in den



Oxfordclub, an der Adenauerallee ein. Dort wurden wir auch dieses Jahr am 3. Dezember wieder mit einem festlich geschmückten, großartig beleuchteten Tannenbaum begrüßt

und wer die steile Treppe nach oben geschafft hatte, der wurde gleich vom aromatischen Duft des traditionellen Adventspunsch umfungen, den in bewährter Manier Frau Budweth, Vorsitzende des Oxford-Clubs, für uns zubereitet hatte. Das ganz Besondere an diesem Abend war unser Gast. Durch die Vermittlung unseres Mitgliedes Herrn Ransburg, verwöhnte uns die Bonner Harfenistin Helene Schuetz mit den himmlischen Klängen auf ihrem wundervollen Instrument und bezauberte mit einer Reverie, auf die eine Serenade melancholique von John Thomas sowie The Minstrel's Adieu to his Native Land und eine reizvolle Sonate von Scarlatti folgte.



Dazwischen las unser Präsident Dr. Em stimmungsvolle Texte.

Dann erklärte die Künstlerin ihr kompliziertes Instrument, das auch viele Konzertbesucher nur von Ferne kennen, und wies darauf hin, dass nicht nur die unzähligen Saiten jedes Mal von Hand einzeln zu stimmen sind, sondern dass auch noch die Pedale mit den Füßen zu bedienen sind, um den chromatischen Tonartwechsel zu ermöglichen.

Freundlicherweise begleitete Frau Schuetz uns dann auch noch bei unserem traditionellen gemeinsamen Weihnachtsliedersingen, was natürlich dadurch einen besonderen Klang erhielt, an den wir uns noch lange gerne erinnern werden.



Danach gab es ein weiteres Glas heißen Punsch, mit oder ohne Alkohol zu süßem Gebäck, d.h. rheinischer Spekulatius fand sich neben österreichischen Vanillekipferln auf den Weihnachtstellern wieder. Und wer mochte, gönnte sich bei Da Dante - im Königshof war leider kein Platz für uns gewesen- ein gemütliches Abendessen in geselliger Runde. (Hm)

Weihnachtliches Konzert

Am 3. Adventssonntag gab es dann noch eine Einladung zu einem weihnachtlichen Konzert des BMGV in der St. Sebastianskirche in Poppelsdorf mit einem Querschnitt durch die weihnachtliche Chorliteratur, mit Orgelmusik und dem Tenorsolisten Mark Rosenthal, der sein Publikum mit dem Ave Maria von Bach – Gounod und dem himmlischen Panis Angelicus von Ritter von Herbeck erfreute.

Heimatliche Gefühle erweckte die Kärntner Hirtenmesse von Anthesberger, „o Jubel, o Freud, glückselige Zeit“, wo besonders die tiefen Männerstimmen der Kärntner Volksmusik erklangen.

Gemeinsam mit dem 4-stimmigen Gemischten Chor Kontrapunkt wurde das Konzert festlich beschlossen mit der klangvollen Motette "Tollite hostias" von Saint-Saens.

Das Publikum war begeistert. (Hm)

Krippenschau im Steyler Museum „Haus Völker und Kulturen“ am Sonntag, den 08.01. 2017

Samstagabend Blitzeis, Sonntagmorgen dichter Nebel, aber freie Straßen und dann doch nur zwei Abmeldungen. Große Erleichterung, als alle Interessierten pünktlich im Museum erscheinen und der lebenswürdige Pater Georg, Direktor des Museums, mit seiner Führung beginnen kann.

Gleich am Eingang bestaunen wir eine wunderbare Schnitzarbeit eines blinden Künstlers, dessen Figuren alle die Augenlider geschlossen haben und wie schlafend wirken. Von den vielen hundert Krippen, die der Steyler Missionspater während seiner Tätigkeit in aller Herren Länder gesammelt hatte, waren immerhin 200 im Lichthof des Museums ausgestellt.



Faszinierend, wie unterschiedlich die gleiche Geschichte von Christi Geburt - abhängig vom jeweiligen Kulturkreis - erzählt wird. Dies gilt sowohl für die Materialien, aus denen die Krippen geschaffen wurden wie auch für die Kleidung und die Gesichtszüge der Figuren. In den afrikanischen Krippen sind es Kamele, in lateinamerikanischen eher

Lamas, bei den Asiaten sind die Krippen aus Bambus, Stoff, Ton, Holz oder auch Maisblättern. Die edelsten Materialien sind Marmor, Kupfer, Ebenholz, Leder, verknotete Garne oder Kronkorken. Aus dem Kongo stammt eine Arbeit, die ein Boot zeigt. Gefertigt wurde es aus der essbaren Schale eines Affenbrotbaums. Prächtige Schnitzarbeiten aus Ebenholz sind zu sehen, andere ähneln auffallend afrikanischen Fetischfiguren, sind aber unschwer als Jesus, Maria und Josef nebst Hirten und den Heiligen drei Königen auszumachen. Aus Pappmaché wurden bunt bemalte peruanische Krippen gefertigt, die in kleine und größere Schaukästen gesetzt wurden. Aus diesem Land stammt auch eine fast minimalistische Arbeit aus Alabaster, ebenso eine Miniatur, die in einer Eierschale Platz findet. Auch Kalebassen - ausgeschabte Schalen von Kürbissen - wurden zu Krippenfiguren verarbeitet. Aus Nicaragua kommt eine Krippe, deren Darsteller aus Maisstroh gefertigt wurden. Heiligabend wird dort üblicher Weise mit einem großen Mitternachtsessen begangen. In Bolivien sind Darstellungen der Mutter Gottes gang und gäbe, die das Jesuskind in einem Tuch auf dem Rücken trägt, ganz nach Landessitte.

Zum Abschluss trafen wir uns noch auf einen Kaffee im St. Augustinerhof, dessen Küche leider erst um 18 Uhr geöffnet war.
(Hm)

Heuriger am Katharinenhof bei Beikirchers

Zu einem Heurigen luden *Anne und Konrad Beikircher* auf den Katharinenhof. Erwartet hatten wir einen urigen



Heurigenabend in der Scheune, erstaunt fanden wir einen festlich liebevoll gedeckten Nobelheurigen im Pavillon vor. Am Anfang künstlerisches Chaos, da durch Ausfall von Personal das Künstlerpaar die Betreuung und Bewirtung selbst vornehmen musste. *Anne Beikircher* erstellte in der Küche das Heurigenbuffet, *Konrad Beikircher* versorgte die Gäste mit Getränken und schleppte auch noch zusätzlich



Stühle für die angemeldeten und noch zusätzlich gekommenen Gäste. Das alles konnte der guten, fröhlichen Stimmung keinen Abbruch tun. Vor allem, da nachdem alle mit Speis und Trank versorgt waren, *Konrad Beikircher* gekonnt eine launige Begrüßungsrede hielt.



Doch dann holte er auch noch die Gitarre und forderte unseren Präsidenten *Dr. Em* auf einige Wienerlieder zum Besten zu geben. Dieser ließ sich nicht lange bitten und *Konrad Beikircher* begleitete ihn auf der Gitarre.

Die Stimmung war hoch, die Gespräche fröhlich und der Heurige sehr gelungen. Zum Abschluss holte *Konrad Beikircher* noch einmal die Gitarre und er und unser Präsident sangen nach Aufforderung, manchmal nicht mehr ganz textsicher, gemeinsam einige Wienerlieder. Jemand meinte, man hätte das zwischendurch „la, la, la“ noch nie so kunstvoll gehört.

Die Gäste meinten die Beiden sollten doch bei irgendeiner Gelegenheit einmal wieder gemeinsam auftreten.

Beschwingt machten sich die Heurigenbesucher auf den Heimweg und waren einhellig der Meinung: Es war ein wundervoller, fröhlicher und stimmungsvoller Wiener Heuriger in Bonn, der nach Fortsetzung verlangt. (Red)

„Parkomanie - Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler“

Ein weiteres Highlight in der Reihe unserer Ausstellungsbesuche in der Bonner Kunsthalle war die Parkomanie genannte, über die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler am 17. August 2016. Fällt auch allen meist zuerst das Vanille-Schoko-Erdbeer-Eis ein, nennt man seinen Namen, doch nach unserer zweistündigen Führung inkl. Dachgarten oder nach Besichtigung einer seiner großartigen Parkanlagen wie in Muskau oder Branitz, dürfte dies anders sein. Die Gärten Europas waren schon immer Orte ausgedehnten Müßiggangs und purer Freude am Leben im Freien. Als komplexe Gesamtkunstwerke definieren sie die Schnittstelle zwischen Natur und Kultur.

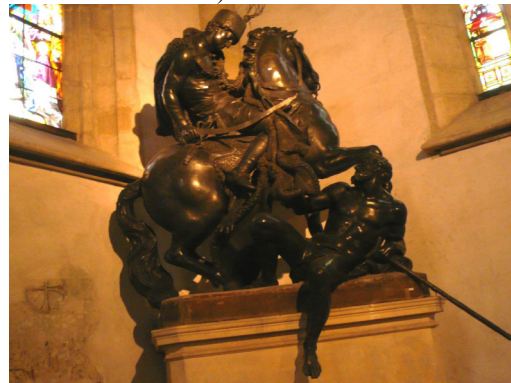
Diesem Ansatz hatte sich Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785-1871) mit allen Konsequenzen verschrieben. Der exzentrische Lebemann, passionierte Weltreisende und Literat wird heute vor allem als genialer Gartenkünstler wiederentdeckt. Seine nach englischen Vorbildern angelegten Landschaftsparks in Bad Muskau, Babelsberg und Branitz zählen zu den Höhepunkten europäischer Landschaftsgestaltung im 19. Jahrhundert: Diese drei Parks stehen im Mittelpunkt der Ausstellung, die das Leben und Werk des Fürsten Pückler nachzeichnen.

Parallel dazu entstand auf dem Dach der Bundeskunsthalle ein Gartenreich, dessen Gestaltungsprinzipien die Ideen Pücklers aufgreifen und das wir in der Abenddämmerung mit herrlichem Ausblick genießen sollten. Leider wurde dort bereits in Vorbereitung einer Abendveranstaltung die musikalische "Beschallung" eingerichtet, was für unseren Besuch eher störend als belebend wirkte. (Hm)

Freitag, 11.11.2016: Gansl-Essen im KuK und warum auch der Hl. Martin ein Auslandsösterreicher ist...

Wenn andernorts der Bär tobt und die fünfte Jahreszeit eingeläutet wird, trifft sich die Österreichische Gesellschaft Bonn zum mittlerweile traditionellen Gansl-Essen im KuK Bad Godesberg zu Beginn der Lichterzeit. Der Empfang mit steirisch prickelndem Schilcher Sekt – persönlich für diesen Anlass importiert von Familie Neumann – herzlichsten Dank! -, die gemütliche, warme Atmosphäre im Lokal und die netten Gespräche untereinander beflügelten die Vorfreude der Gäste auf die Martinsgans, die in diesem Jahr sogar tagesgenau passend auf dem Einladungskalender – und damit auf dem Speiseplan - der Österreichischen Gesellschaft stand. Passend dazu die Begrüßung des Präsidenten Dr. Em, die so manch einem zur Legende des Heiligen Martin auf die Sprünge helfen konnte und die auch unser Peter Rosegger schon so anschaulich zu beschreiben wusste: Der fromme Reitersmann und römische Soldat Martinus ritt durch den späten Abend, begegnete einem armen Bettler und teilte seinen Mantel mit dem Schwert für den Bruder in Not, der wohl der liebe Gott selbst gewesen ist. Soweit bekannt, aber wie war das denn mit den Gänsen? Warum wurde ausgerechnet das Gansl-Essen zur Tradition? Gänsen waren doch auch in Roseggers Geschichte nicht dabei. Das hat wohl damit zu tun, dass Martin von Tours, so

hieß der mittlerweile Heilige im Jahr 371 nach Christus, sich nicht für würdig genug hielt, zum Bischof von Tours gewählt zu werden und sich deshalb in einem Gänsestall versteckt hatte. Nur leider, wie die Legende erzählt und man sich auch denken kann, schnatterten die Gänse so laut und aufgeregt, dass er doch entdeckt wurde und dem Amt nicht entgehen konnte. Als „Strafe“ werden daher an seinem alljährlichen Gedenktag Gänse verspeist, wie auch die Österreichische Gesellschaft weiß, Gans sei Dank! Soweit so gut. Über die Legende hinaus interessant und weit weniger bekannt ist, dass Martin im ungarischen Szombathely, im damals römischen Savaria, geboren wurde. Eigentlich klar, dass man sich schon vor KuK-Zeiten bewusst war, welch bedeutenden Mann Ungarn einst hervorgebracht hat. Von diesem Bewusstsein zeugt bis heute der Martinsdom von Bratislava, der in den Jahren 1563 bis 1830 Krönungskirche war. Der erste hier in feierlicher Zeremonie unter dem besonderen Schutz des Heiligen Martin am 8. September 1563 gekrönte Herrscher war Maximilian II. Dieser Zeremonie folgten weitere achtzehn, unter ihnen auch die am 25. Juni 1741 erfolgte Krönung Maria Theresias. Zu dieser Zeit wurde auch der aus Wien stammende Barockkünstler Georg Raphael Donner (1693-1741) mit Aufträgen zur Innenausstattung des Bratislavaer Doms betraut. Die von Donner geschaffene Statuengruppe des heiligen Martin zeigt auch heute noch einen aus dem nahen Pannonien stammenden römischen Soldaten, der mit energischem Säbelhieb seinen Mantel zerteilt, um einem - körperlich äußerst wohlgeformten - Bettler zu helfen (aber das ist eben Barock).



Bildnachweis: Statue des Hl. St. Martin im Dom von Bratislava, wikimedia commons.

St. Martin, einer der berühmtesten Heiligen der westlichen Kirche, wurde also vor etwa 1700 Jahren im heutigen Ungarn, vormals dem Ungarn der KuK-Zeit geboren. Insofern hat der Präsident schon Recht, wenn er am Ende seiner Rede feststellte, dass auch der Heilige St. Martin quasi ein „Auslandsösterreicher“ gewesen sei. Wie hätte es auch anders sein können! (ChSch)

„Der Rhein – Eine europäische Flussbiografie“ - Besichtigung der Ausstellung am 13.10.2016 in der Kunst- und Ausstellungshalle

" Du kennst wohl gut deinen Bruder, den RHEIN,
An seinen Ufern wächst herrlicher Wein,
Auf seinen Höhen viel Burgen stehn....."

Wie oft haben wir das schon gedacht beim Anblick der Drachenburg und dem Siebengebirge bei einem Glas Wein am Stammtisch im KuK Weinhäuschen und dabei den geliebten Donauwalzer gesummt.....

So war auch das Interesse am 13. Oktober für die Ausstellung "Der Rhein – eine europäische Flussbiografie", wie die Bundeskunsthalle ihre Ausstellung über den Rhein als Fluss, Wasserstraße und Kulturregion nannte, groß.

Eine solche Ausstellung wird es nie wieder geben, sagt Kuratorin Marie-Louise von Plessen. Was in der Bonner Bundeskunsthalle zusammengetragen wurde, ist in der Tat



einzigartig für eine Ausstellung über einen Fluss. 91 Leihgeber aus ganz Europa haben Bilder, Modelle, historische Kunstschatze, aber auch persönliche Eindrücke, Fotos und Ansichten zur Verfügung gestellt. Daraus wurde eine wahre Biografie des Rheins.

Der Fluss wurde immer wieder besungen, immer wieder gemalt, immer wieder fotografiert oder gezeichnet. Und jetzt doch noch eine neue Ausstellung über den Rhein? Mit guten



Gründen, sagt die Kuratorin. Sie hat Jahre lang auf diese Ausstellung hingearbeitet, hat Stadtmuseen und Klöster besucht, hat Privatsammler überredet und immerhin viele Leihgeber gefunden, deren Exponate den Rhein von allen Seiten präsentieren. *"Kein anderer Fluss ist derartig mit Mythen, Legenden, mit Krisen und Kriegen, mit Kontroversen ideologischer und auch rassistischer Art belastet worden"*, sagt sie über ihr Ausstellungsobjekt.

Strom der Römer, Strom der Händler, Strom der Mythen, Strom der Touris: Der Rhein ist all dies - und noch mehr. *"Die ganze Geschichte von Europa liegt in diesem Fluss."* Das schrieb der französische Schriftsteller Victor Hugo 1838. Mit der Ausstellung "Der Rhein: Eine europäische Flussbiografie" nimmt die Bundeskunsthalle dieses Diktum auf und erzählt die Historie des Stroms als mythologischen, religiösen, ökonomischen und politischen Lebenslauf.

Schließlich galt der Rhein in all den Jahren immer wieder als Politikum. Die Ausstellung zeigt, wie der Rhein politisiert wird, wie um ihn gekämpft wird und wie er immer wieder zum nationalen Symbol erhoben wird. Mehr als 300

Exponate zeigen den Rhein als Grenze und als verbindendes Element, als Wasserstraße für Bodenschätze, Baumaterial und Menschen. Die Ausstellung zeigt aber auch, wie sehr der Fluss die Menschen prägt, die sich an beiden Ufern niedergelassen haben

Leider war diesmal die Führung nicht ganz auf dem gewohnten Niveau. So meinte die sehr junge Dame, uns den "nicht so bekannten Kaiser „Rudolf“ (und das bei uns Österreichern!) en passant vorstellen zu müssen, um ihn dann doch gleich wieder sozusagen "links liegen zu lassen“, oder beim Betrachten des großartigen Merian-Panoramas von Köln im Original zu beklagen, dass sie Mühe hätte, die Türme von St. Ursula zu finden etc. (Wir Österreicher konnten ihr sofort helfen).

Anschließend saßen wir, wie gewohnt, noch gemütlich im Ristorante „Da Dante“ zum Abendessen, weil das Restaurant in der Kunsthalle ja leider immer sofort nach den Führungen zu schließen pflegt, was für Gruppen schon sehr bedauerlich ist, vor allem für Besucher von auswärts. (Hm)

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

Reiner Nicolas u. Cordula Weider, Kürten; Ingrid Smolarz, Bonn

Todesfälle:

Johann Franz Döllerer (unser langjähriger ehemaliger Schatzmeister), **Dr. Armin Saurwein**,

Ulrich Feix (unser langjähriger ehemaliger Kassenprüfer), **Ingrid Höner, Prof. Dr. Dr. Harald Uhl.**

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken erhalten.

Termine:

- 12.2.17: Wallraf-Richarz-Museum, Köln
- Do. 23.3.2017, 18:00 h
Mitgliederversammlung im Restaurant „RheinAue“
- Do. 6.4.2017, 19:00 h: Vortrag Prof. Willnauer: „Meine Jahre mit Herbert von Karajan“, Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Adenauerallee 79
- Fr. 12.5.17, 18:00 h:
Maischollenessen im KuK
- Mo. 10.7.2017: Internationaler Clubabend „Jour fixe“ im Oxfordclub
- So. 12.11.2017, 17:00 h: Martiniganslessen im KuK
- So. 3.12.17: Adventpunsch im Oxford-Club
- Sa. 27.1.2018, 20:00 h:
Österreicherball in der Redoute

Jeden letzten Freitag im Monat: Stammtisch im K.u.K., Weinhäuschen am Rhein ab 19.00h:

Nächste Stammtische:

Fr. 31.3./ 28.4./ 26.5./ 30.6.2017

Impressum:

Herausgeber: Österreichische Gesellschaft Bonn e.V.,
Viktor-Schnitzler-Straße 12, 53179 Bonn,
Tel.0228-9025618, Fax: 0228-9025619;
Dr.Em@t-online.de.

Redaktion: Dr. Jürgen Em

Redaktionsteam: Lore Hamacher (Hm), Ina Lelbach (IL),
Christine Schmitt (ChSch)

Fotos: Jürgen Em, Renate Pischel, Styler Mission, Österr.
Botschaft